



Hermann-Hesse-Schule

Profilkurs-Film/Video 8. Jahrgang

Can Sengül

# Berlinale-Schulprojekt 2015

## Ergebnisbericht

*Prins* von Sam de Jong

## **Inhalt**

1. Vorbedingungen der Schule und der Lerngruppe
2. Analyse und methodische Aspekte
3. Ideenumsetzung im eigenen Filmprojekt
4. Zeitlicher Rahmen und Umsetzung
5. Fazit

## **Ergebnisbericht**

1. Vorbedingungen der Schule und der Lerngruppe

Die Hermann-Hesse-Schule ist ein Gymnasium in Kreuzberg und wird derzeit von ca. 550 Schülerinnen und Schülern besucht. In den letzten drei Jahren konnte Film als Kurs etabliert und wurde kontinuierlich ausgebaut. Inzwischen verfügt die Schule über einen eigenen Raum mit entsprechenden technischen Möglichkeiten, um den Schülerinnen und Schülern die Grundlagen des Filmens und Schneidens in Schule zu vermitteln. In den Jahrgängen 7 – 10 haben sie die Möglichkeit über ihre Profilkurse den Filmbereich kennenzulernen.

Die Profilkurse an der Hermann-Hesse-Schule sind in ein AG-Band eingegliedert. Die Schüler und Schülerinnen tragen sich zu Beginn des Schuljahres in einen dieser Kurse ein und besuchen für mindestens ein halbes Jahr den gewünschten Profilkurs. Der Profilkurs findet einmal in der Woche statt und geht über eine Doppelstunde (90 min.).

Die Schülerinnen und Schüler des 8. Jahrganges haben sich als sehr motiviert und engagiert hervorgetan und zeigten großes Interesse an der Teilnahme am Berlinale-Schulprojekt. An dem Profilkurs nehmen derzeit 11 Mädchen und 4 Jungen teil.

## 2. Analyse und methodische Aspekte

Im Rahmen des Generation Programms der Berlinale 2015 haben sich die Schülerinnen und Schüler den Filmes *Prins* des holländischen Regisseurs Sam de Jong angeschaut. Trotz der sprachlichen Schwierigkeit (Originalsprache mit englischen Untertiteln) hat die Mehrheit der Schülerinnen und Schüler den Inhalt verstanden und konnte sich auf eine detaillierte Analyse einlassen.

In der Analyse wurden drei Kernaspekte festgehalten und für eine eventuelle Weiterverarbeitung thematisiert. Die Schüler konnten sich zunächst für die Verwendung der „Metamorphose“, in der sich die Hauptfigur Ayoub von einem Vorstadtjungen in einen Kriminellen und dann in einen Helden/Prinzen verwandelt, sehr begeistern

Der zweite Aspekt behandelte die einzelnen Figuren des Filmes und ihre Beziehung zueinander. Im Gegensatz zu den Schülern des Kurses konnten sich die Schülerinnen nicht mit der Hauptfigur des Filmes (Ayoub) identifizieren. Auch hatten die weiblichen Figuren des Filmes eher kleinere Rollen und würden zudem den Bechdel-Test nur halbwegs bestehen, eine Identifikationsfläche boten sie daher nicht. Den Schülerinnen kam hierzu die Idee, die Geschichte der Hauptfigur auf das weibliche Geschlecht zu projizieren und sie aus der Perspektive eines Mädchens zu erzählen.

Als dritter Aspekt wurden die im Film verwendeten stereotypisierten Bilder besprochen. Dabei wurden die Intentions- und Übermittlungsmöglichkeiten dieser Bilder thematisiert. Also: Was erschaffe ich mit einem Bild? Welche Reaktion erzeuge ich beim Publikum mit dem (konstruierten) Bild?

Die Schülerinnen und Schüler haben sich im ersten Halbjahr dieses Schuljahres intensiv mit Slapstick im Clip-Format (bis 5 Min.), wie sie beispielsweise auf Youtube zu finden sind, beschäftigt. Auch in diesem Clip-Format findet das Bild der Stereotypisierung und ihr Nutzen eine besondere und „hilfreiche“ Funktion, um Geschichten schneller, kompakter und provokativer darzustellen. Dieses überzeichnete Bild wurde der Kernpunkt unserer Auseinandersetzung mit dem Film *Prins*.

## 3. Ideenumsetzung im eigenen Filmprojekt

Die Schülerinnen und Schüler haben sich im Rahmen des Filmprojekts mit alltäglichen und persönlichen Klischees beschäftigt und sie mit einzelnen Szenen aus dem Film verglichen. Wir sind den Fragen nachgegangen, wie „Bilder“ entstehen und wie sie gestaltet werden können. Wie werden sie dem Publikum schmackhaft gemacht und wie können sie funktionieren. Anhand eigener Beispiele haben wir Überzeichnungen konstruiert und mit diesen Bildern experimentiert. Der weiterführende und entscheidende Gedanke der Schülerinnen und Schüler war die Möglichkeit eines Bruches mit eben diesen Bildern. Sprich, wie kann ein Bild dermaßen überstrapaziert werden um es dann zu brechen? Und was

würde dann mit der „Message“ des Bildes geschehen? Wie kann ein stereotypisiertes Bild ein Klischee thematisieren um es damit gleichzeitig aufzulösen? Die Erfahrungen mit den Slapstick-Clips erwiesen sich hierbei als gute Basis, um diese Thematik anzugehen. Die Schülerinnen und Schüler konstruierten Szenen aus dem Film neu und überzeichneten ein Element der Szene. Im Film stehen die männlichen Hauptdarsteller um einen Lamborghini herum und bestaunen ihn. In der von den Schülerinnen und Schülern adaptierten Szene bestaunen die Jungs ein Bobby-Car. Dieses überzeichnete Bild des Autos sollte den elementaren Bestandteil der Szene auflösen bzw. demaskieren.

#### 4. Zeitlicher Rahmen und Umsetzung

Der zeitliche Rahmen umfasste 3x 90 Minuten (praktischer und theoretischer Teil). Die Schülerinnen und Schüler haben sich in Kleingruppen zusammen gefunden und einzelne Szenen gedreht. Dafür haben sie auch Settings außerhalb der Schule aufgesucht. In den Szenen haben sie unterschiedliche Elemente wie *Sonnenblumenkerne*, *Autos*, *Schuhe* und *Szenerie* benutzt und mit ihnen experimentiert. Das dabei entstandene Material wurde mit entsprechender Musik untermalt und zu einem Clip zusammen geschnitten.

#### 5. Fazit

Zunächst soll hier erwähnt werden, dass die Schülerinnen und Schüler trotz der Tatsache, dass es kein „Star-Aufgebot“ gab, vom „Berlinale-Fieber“ angesteckt wurden und sie hatten großen Spaß sowohl am Kinobesuch als auch an der anschließenden Analyse und Umsetzung der eigenen Filmidee. Der zeitliche Rahmen ließ jedoch nur eine eingeschränkte Auseinandersetzung mit der Thematik zu. Die Schülerinnen und Schüler ließen sich auf die Filmanalyse ein und beschäftigten sich darüber hinaus mit der Sprache des Filmes. Bei der Umsetzung von der Theorie zur Praxis sind einige Hürden entstanden. Einerseits haben sie versucht sich an die Originalstory zu halten, d.h. einen Text zu rekonstruieren, der ihnen nicht bekannt war. Andererseits haben sie sich stark an den Figuren orientiert und versucht sie zu imitieren. Nichtsdestotrotz sahen sie die Aufgabe und zeitliche Zielsetzung als spannende Herausforderung an.